

Der „Briefetal-Bote“ erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 M. jährlich 12 Briefmarken. Einmalige Nummer kostet 10 Pfennig.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in der „Briefetal-Bote“ für 10 Pfennig pro Zeile und 5 von allen Anzeigen-Exemplaren angenommen. Die monatliche Postgebühr folgt 25 Pfennig, die Restgebühr 1 Mark.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnitz, Stolpe



für ehem. Hoffjagdrevier, Bergfelde, Frohnau, Schönfließ und Umgegend

Verantwortlicher: Amt Birkenwerder Nr. 5

Telegr.: Briefetalbote, Birkenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ

Nr. 11 | Postfachkonto: Berlin 62 448. | Donnerstag, den 19. Januar 1928 | Postfachkonto: Berlin 62 448. | 27. Jahrg

Der Amtsvorsteher Birkenwerder.

Bekämpfung der Mückenplage.

Mit der Bekämpfung der Mückenplage habe ich den amtlichen Desinfektor Ernst Köppen von hier, Rathhausstr. 17, beauftragt. Ich erlaube, diesem Zutritt zu den Grundstücken zu gewähren, damit unnötige Verzögerungen in der Arbeitsleistung vermieden werden. Es bleibt selbstverständlich den Grundstücksbesitzern unbenommen, die Arbeiten entweder selbst oder von dem genannten Desinfektor ausführen zu lassen. Die Gebühr wird nach Größe der Räumlichkeiten und Verbrauch an Desinfektionsmitteln berechnet. Ueber die Vornahme der Arbeiten wird von dem Beschäftigten, Desinfektor Köppen, eine Bescheinigung ausgefüllt, welche aufzubewahren und den kontrollierenden Beamten auf Verlangen vorzulegen ist.

Um eine korrekte Durchführung zu ermöglichen, und um die Grundstücksbesitzer und Pächter vor Unannehmlichkeiten zu schützen, dürfte es sich schon wegen der geringen Kosten dringend empfehlen, die Maßnahme durch den Desinfektor Köppen ausführen zu lassen. Die zur Anwendung kommenden Mittel sind probiert und für Menschen, Tiere und Lebensmittel als unschädlich befunden worden, haben jedoch bei Insekten entsprechende Wirkung.

Zusicherungen werden nach § 6 der Kreispolizeiverordnung vom 27. 1. 1927 erteilt.

Birkenwerder, den 18. Januar 1928.

Der Amtsvorsteher. P i e d e r.

Der Gemeindevorsteher Birkenwerder.

Besuch der Vernichschule.

Es häufen sich in letzter Zeit die Klagen des Lehrkörpers der Vernichschule darüber, daß gewisse Mitglieder nicht für den ordnungsmäßigen Schulbesuch der bei ihnen beschulten Schulpflichtigen sorgen. Nach § 9 der geltenden Ordnung der Vernichschule ist der Arbeitgeber und der gesetzliche Vertreter des Schulpflichtigen gehalten, ihm die zum geordneten Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren und ihn zum pünktlichen und regelmäßigen Schulbesuch anzuhalten. Ich weise hierauf wiederholt ausdrücklich hin. Nummer noch vorhandene Verträge werden von der Schulleitung zur Bestrafung gemeldet werden.

Kleinerentner

erhalten am Donnerstag, den 19. d. Mts. in der Gemeindekasse eine einmalige Sonderbeihilfe.

Birkenwerder, den 18. Januar 1928.

Der Gemeindevorsteher. S t a n k.

An Zahlung der nach der Bekanntmachung des Herrn Gemeindevorstehers für den Monat Januar 1928 fälligen und rückständigen Steuerbeträge (Grundvermögens- und Hauszinssteuer) wird hiermit öffentlich gemahnt. Falls die Steuer rückstände nicht bis spätestens zum 21. d. Mts. hier gezahlt sein sollten, muß ihre zwangsweise Beitreibung erfolgen.

Birkenwerder, den 18. Januar 1928.

Die Gemeindekasse.

Der Gemeindevorsteher Borgsdorf.

Gemeindevorsteher-Sitzung.

Zu der am Freitag, den 20. Januar 1928, nachmittags 8 Uhr, im Gemeindebüro

aberaumten Versammlung der Gemeindevorstellung, in der über die in nachstehender Tagesordnung verzeichneten Gegenstände beraten oder beschloffen werden soll, werden sämtliche Mitglieder der hiesigen Gemeinde-Vorstellung hiermit unter dem Hinweis eingeladen, daß die Nichtanwesenheit sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. A. Öffentlich:
 1. Erleichterung des Wollfransen Geländes.
 2. Ueberblicksplan Gantkom.
 3. Auflösung der Gutsbezirke.
 4. Wahl von Kommissionsmitgliedern.
 5. Festlegung des Brennkalenders.
 6. Entwässerung der Straße 3 in der Steblung.
 7. Rentengutsache von Borgsdorf.
 8. Mittelungen.

B. Nichtöffentlich:

1. Befolgungssachen.
2. Beschlußfassung über einen Entschädigungsantrag.

Borgsdorf, den 18. Januar 1928.

Der Gemeindevorsteher. S e e f e l d t.

Was gibt es Neues?

— Reichsaussenminister Dr. Stresemann wird im Februar einen längeren Erholungsurlaub antreten.
— Der Preussische Landtag nahm am Dienstag seine Tätigkeit wieder auf.
— Der Vorsitzende der christlichen Gewerkschaften, Ministerpräsident a. D. Dr. Siegelward, hat sein Amt als zweiter Vorsitzender der Zentrumspartei niedergelegt.
— In Brüssel wurde die internationale Konferenz für den Schutz der Bevölkerung gegen den chemischen Krieg eröffnet.
— Bankdirektor Kühnert hat gegen das Urteil, durch das er wegen der Aktienbesitzung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, Berufung eingelegt.
— In die Kirche von Gadow wurde ein schwerer Einbruch verübt. Neben dem Inhalt zweier Sammelbüchsen wurden einige Lehen gestohlen.
— Die Hochwasserstation in Wöllingen (Saar) hat bis jetzt neun Todesopfer gefordert.

Die Länderkonferenz.

Am Montag um 10.15 Uhr eröffnete der Reichszentraler Dr. Marx im Kongreßsaal der Reichstanzlei die Länderkonferenz, an der sämtliche Reichsminister mit ihren Staatssekretären — Reichsaussenminister Dr. Stresemann war durch seine Krankheit an der Teilnahme verhindert —, Reichsparlamentarischer Staatsminister a. D. Dr. Saemisch, Staatssekretär Dr. Weigener, Generaldr. Dr. Daniel von Haimhausen, sowie die Vertreter der Länder teilnahmen.

Der Reichszentraler hieß in einer Begrüßungsansprache die Herren willkommen, wies auf die historische Bedeutung des Versammlungssaales hin, in dem 1878 der Berliner Kongreß und im November 1918 die bedeutungsvolle Aussprache mit den Vertretern der einzelnen Freistaaten unter dem Vorherrschen des damaligen Reichsaussenministers und späteren Reichspräsidenten Ebert stattfand. Er skizzierte dann kurz die Aufgaben der Länderkonferenz, wobei er besonders hervorhob, daß jede Neueregung in den Beziehungen zwischen Reich und Ländern auf der Grundlage vollster gegenseitiger Loyalität erfolgen müsse.

Es werde sich ferner vor allem darum handeln müssen, einzelnen Ländern durch Uebernahme gewisser Verwaltungszweige auf das Reich zu helfen, ferner die Beseitigung der Entladen und Erlassen mit möglicher Beilegung zu betreiben und im Reich und in den Ländern auf dem Wege umfassender Verwaltungsmaßnahmen wesentliche Ersparnisse zu erzielen. Die Reichsregierung erwarte von den Beratungen ein ergiebiges Resultat und von der Aussprache eine Vertiefung und Stärkung des Bewusstseins, daß die Einheit der Nation und des Reiches unser wertvollstes und bestes Gut sei, das dem deutschen Volke aus den Stürmen der Krieges- und Nachkriegszeit geduldet sei.

Nach geschäftsordnungsmäßigen Mitteilungen begannen zu der Frage der verfassungsrechtlichen Beziehungen zwischen Reich und Ländern die Referate und Korreferate. Zu Referenten waren bestellt der Hamburger Bürgermeister Dr. Petersen und der württembergische Staatspräsident Bazille, zu Korreferenten die Ministerpräsidenten Dr. Held (Bayern) und Braun (Preußen).

Petersen über die Reichsreform.

Der erste Referent zur Frage der Reichsreform, Bürgermeister Dr. Petersen-Hamburg, schlug der Länderkonferenz die Einziehung eines Sachverständigen-Ausschusses vor. Im übrigen stellte er fest, daß über die Einzelheiten einer Reform des Reiches keine Einigkeit besteht, er glaube aber u. a. folgende grundsätzliche Punkte hervorzuheben zu sollen:

1. Stärkung der Reichsgewalt.
 2. Vereinheitlichung der politischen Willensbildung in einem einzigen Reichsparlament.
 3. Neugliederung des Reiches in Gebilde, die kulturell und wirtschaftlich lebensfähig sind und im Rahmen des Reiches ein Eigenleben führen.
- Im weiteren Verlauf seines Referates ging Dr. Petersen auf die einzelnen Vorschläge ein. Er wandte sich dabei gegen den Gedanken der Herabsetzung Preußens in einzelne Länder.

Das Reichsproblem.

Einheitsstaat oder Föderativstaat?

Die vier Referate, mit denen auf der Länderkonferenz im Berliner Reichstanzpalais die große Aussprache über die Reform des Reiches eröffnet wurde, betonen deutlich die Schwierigkeiten erkennen, die hier zu überwinden sind. Vor allem traten in den Referaten und Korreferaten zwei große Gegenstände scharf hervor: Auf der einen Seite stehen die Anhänger des Einheitsstaates, auf der anderen die des Föderativstaates. Die einen fordern ein Weiterstreben auf dem Wege, den man in Weimar eingeschlagen hat, d. h. weitere Stärkung der Reichsgewalt auf Kosten der Länder, die allmählich zu Reichsprovinzen herabgedrückt werden sollen; die anderen fordern eine Rückkehr zu den Grundgedanken Bismarcks unter Ausmerzung gewisser Mängel, die der Bismarckschen Reichsverfassung anhaften.

Der erste Referent, der Hamburger Bürgermeister Dr. Petersen, bekannte sich persönlich als Anhänger des Einheitsstaates, doch trat dieser Gedanke in seinem Referat nicht so scharf hervor, da er sich in der Hauptsache rein theoretisch mit den verschiedenen Vorschlägen beschäftigte. Jedemfalls geht aber aus seinen Ausführungen soviel hervor, daß er eine Teilung nicht für möglich hält. Wörtlich erklärte er: „Ich halte keine Lösung für möglich, die Preußens Bestand nicht solange hält, bis ein neugebildetes Einheitsrecht mit harter Reichsgewalt geschaffen wird. Ich halte aber auch das Vorwegnehmen von Einzelproblemen — wie etwa die Frage der Vereinigung

unserer 245 Einschlaggebiete — für nicht möglich, ohne die Herbeiführung einer Gesamtlösung.“

Der zweite Referent, der württembergische Staatspräsident Bazille, führt die heutigen Mißstände darauf zurück, daß die Weimarer Verfassung in wichtigen Punkten die Grundgedanken Bismarcks aufgegeben habe. Als Folge hiervon führte er an: unsere heutige Parteierfahrenheit, den Dualismus zwischen dem Reich und Preußen, die Ausschöpfung des Eigenlebens der Länder, die Erzeugung staatsmännischer Ueberlegungen durch die Inzulassung der Parteien und Wählermassen, die Verschwendung öffentlicher Gelder zugunsten bestimmter Wählerklassen, Mißstände im Finanzwesen, Kampf der Städte gegen die Länder, und schließlich bezog er die Weimarer Verfassung auf den Streit um die Frage der Verfassungsreform als einen dieser Uebelstände.

Nach dieser Kritik an den bestehenden Zuständen gelangte Bazille zu einer Reihe positiver Forderungen. Insbesondere forderte er:

1. Die Reichszuständigkeit in Gesetzgebung und Verwaltung soll nicht in die Grenzen des Jahres 1914 zurückgeführt werden. Aber auf der anderen Seite ist sie weit über die Grenzen des Notwendigen und Zweckmäßigen hinausgegangen und muß deshalb auf das richtige Maß zurückgebracht werden.
2. Der Reichsrat muß wieder eine ähnliche Stellung bekommen wie der Bundesrat der Bismarckschen Verfassung und wie sie der Senat in der amerikanischen Union-Verfassung hat.
3. Der Dualismus zwischen Reich und Preußen müsse dadurch überwunden werden, daß der Reichspräsident gleichzeitig preussischer Staatspräsident und der Reichszentraler preussischer Ministerpräsident werde. Um Preußens übertragenden Einfluß einzuschränken, müßten Preußens Reichsratsstimmen wieder auf die Zahl der früheren Bundesratsstimmen zurückgebracht werden.

Weiter betonte Bazille die Notwendigkeit, zwischen dem Reich und den Ländern zu einem Finanzfrieden zu gelangen. Nicht mehr lebensfähige deutsche Staaten sollten den freiwilligen Anschluß an ein anderes deutsches Land suchen. Ein kleinerer Staat solle aber nicht zur Aufgabe seiner Selbständigkeit gezwungen werden.

In der Einheitsfrage dürfe man niemals das süd-deutsche Wesen verkennen. Es stehe fest, daß sich die in den einzelnen Staaten vereinigte Bevölkerung als eine Einheit fühle, und daß sie, von Ausnahmen vielleicht abgesehen, nicht genehmigt, ihre selbständige Staatspersönlichkeit aufzugeben.

Am Nachmittag gelangte als erster der beiden Korreferenten der bayerische Staatspräsident Dr. Held zu Wort, der sich grundsätzlich auf den gleichen Standpunkt stellte wie sein Kollege aus Württemberg. Er wandte sich besonders scharf gegen den Gedanken eines Einheitsstaates und bestritt, daß der Einheitsstaat notwendigerweise billiger arbeite als ein Bundesstaat. Wo der Wille zur Erhaltung der Eigenstaatlichkeit in einem Lande vorhanden ist, muß dabei auf ihn Rücksicht genommen werden. Dieser Grundgedanke muß insbesondere auch bei der Beseitigung kleinerer Länder unbedingt gewahrt werden. Die Lösung dieses Problems ist auf vier Wegen durchführbar:

1. Aufgabe der Eigenstaatlichkeit und Umbildung in sogenannte Reichsländer.
2. Aufrechterhaltung der Eigenstaatlichkeit, aber Uebernahme der Landesverwaltung durch das Reich.
3. Aufrechterhaltung der Eigenstaatlichkeit und der Landesverwaltung, aber unter Reichsaufsicht in sachlicher und persönlicher Hinsicht.
4. Aufrechterhaltung der Eigenstaatlichkeit und Aufrechterhaltung von Teilen der Landesverwaltung, aber Uebernahme einzelner Teile der Verwaltung durch das Reich.

Dr. Held betonte, daß alle diese Wege nur durch eine Verfassungsänderung möglich seien. Er bezeichnete dann als Kernpunkt des innerdeutschen Problems das Problem Reich und Preußen. Dabei hob er hervor, daß heute eine Neugestaltung Preußens eine ungleich größere Bedeutung haben würde als unter der alten Verfassung, da die Rechte des Reiches ausgedehnt worden sind. Weiter erörterte er die Frage eines Aufgehens Preußens im Reich. Ohne Verfassungsänderung sei das nicht möglich. Wie aber auch die Frage Reich und Preußen gelöst werden möge, in jedem Fall müßten die Länder folgende Forderungen erheben:

1. Verfassungsautonomie der Länder und ihre Sicherung.
2. Gebietsautonomie der Länder.
3. Einschränkung der Gesetzgebungsrechte des Reiches.
4. Sicherstellung der Länderverwaltung gegen Eingriffe der Reichsverwaltung.

o. Wiederherstellung einer größeren finanziellen Selbständigkeit der Länder durch eine Ausdehnung der Steuerquellen und Rückübertragung der Steuerverwaltung für die eigenen Steuerquellen. Ein Finanzgleichgewicht, bei dem rechtlichen und tatsächlichen Verhältnissen entspricht und die Erhaltung der Länder-selbständigkeit ermöglicht.

6. Ausbau des Reichsrats als Gesetzgebungs-faktor.

7. Verfassungsmäßige Sicherung aller dieser Rechte der Länder.

Als letzter kam der preussische Ministerpräsident Braun zu Wort, der mehr noch als Dr. Peterjen den Gedanken des Einheitsstaates in den Vordergrund schob. In freier Rede ging er von dem Dualismus der Reichsverfassung aus, die stärker als die Bismarckische Verfassung das Reich und die Länder nebeneinander gestellt habe. Der Reichsrat habe eine andere Aufgabe als der Bundesrat in der alten Verfassung, und es sei deshalb nur natürlich, wenn sich auch politische Spannungen zwischen dem Reichsrat und der Reichsregierung entwickelten. Er könne einen Teil des Weges, soweit die Wahrung der Interessen der Länder in Betracht komme, gemeinsam mit dem bayerischen Ministerpräsidenten gehen, aber er komme zu völlig anderen Schlussfolgerungen.

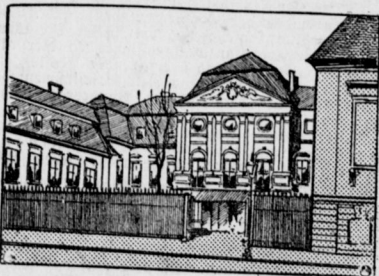
In Weimar habe man den Weg zum Einheitsstaat beschreiten wollen, sei aber auf halbem Wege stehen-geblieben. Ministerpräsident Held und Staatspräsi-dent Bassler wollten zum föderalistischen Staat. Das würde bedeuten: Rückgabe der Finanzhoheit des Reich-es an die Länder und damit Wiederherstellung des preussischen Obergewichts im Reich — eine Wirkung, die doch Bayern und Württemberg sicher nicht erzielen wollten. Infolgedessen bleibe nur der Weg zum Einheitsstaat übrig.

Am Schlusse seiner Ausführungen trat der preussische Ministerpräsident für den Vorschlag Dr. Peter-jens ein, einen Sachverständigenausschuß ein-zusetzen. Ein kurzes Schlusswort des Reichsministers, in dem er den Rednern seinen Dank aussprach, be-endeete den ersten Verhandlungstag der Länderkonferenz.

Der Länderkongress.

Die Aussprache über das Reichsproblem.

Am Dienstag vormittag um 10 Uhr nahm die Länderkonferenz ihren Fortgang. Die Aussprache über das Thema „Reich und Länder“ nahm eine große Ausdehnung an. In der Vormittagsigung sprachen dazu Ministerpräsident Held in Sachsen, Staatsminister Leube in Preußen, Staatspräsident Ulrich in Hessen, Staatspräsident Dr. Kemmele in Baden, Ministerpräsident Dr. Braun in Preußen, Ministerpräsident von Glinckh-Odenburg, Finanzminister Dr. Brauns in Preußen, Reichsarbeitsminister Dr. Bockhoff, Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und der Vorsitzende des Landespräsidiums, Präsident Drafe-Sippe, der Vorsitzende des Staatsministeriums Dr. Jasper-Braunschweig, der Ministerpräsident Dr. Pfeil in Anhalt und der Staatsminister Dr. Duffa in Westfalen-Strelitz.



Das Reichskanzlerpalais, in dem die Länderkonferenz tagt.

Biel neue Gedanken brachte die Debatte natur-gemäß nicht. Der sächsische Ministerpräsident Held beantragte, daß der Reichsrat einen Verfassungsaus-schuß einsetze, dem auch die Ministerpräsidenten der Länder als stimmberechtigte Mitglieder angehören sol-len. Der heffische Staatspräsident Ulrich und der badische Staatspräsident Dr. Kemmele setzten sich für den Einheitsstaat ein.

Besprechung Gilberts mit Poincaré.

Ein Frühstück bei Briand.

Zu Ehren des Reparationsagenten Parker Gilbert gab Briand im Außenministerium ein Frühstück, an dem außer dem Ministerpräsidenten Poincaré und dem Justizminister Barthou eine große Anzahl politischer und parlamentarischer Persönlichkeiten teilnahmen. Nach dem Frühstück hatte Poincaré eine vertrauliche Be-sprechung mit Parker Gilbert. Ueber den Inhalt der Unterredung wird von amtlicher französischer Seite keinerlei Mitteilung gemacht.

Der Matin berichtet zu den Verhandlungen des Generalagenten für die Reparationszahlungen Parker Gilberts mit der Reparationskommission, aus ihnen ergebe sich, daß Parker Gilbert durch seine Anregung, die Summe der deutschen Schulden in Verbindung mit der Regelung der damit im Zusammenhang stehenden Fragen festzusetzen, nicht über seine Befugnisse hinaus-gehen wollte, sondern sich lediglich angelegen sein ließ, alle Bedingungen aufzuzählen, die geeignet wären, die wirtschaftliche Stabilisierung des Reiches zu gewähr-leisten.

Ferner habe sich aus seinen Besprechungen er-gaben, daß entsprechend dem Briefe, den Poincaré am 20. Dezember 1927 an den französischen Dele-gierten in der Reparationskommission richtete, die Her-absetzung des im Mai 1921 in London festgesetzten Ver-trages der Reparationen auf jeden Fall nur von den interessierten Regierungen abhängen würde. Endlich sei klar, daß die Reparationskommission ihre Un-gültigkeit in dieser Frage, mit der sie sich nicht zu be-schäftigen habe, anerkenne.

„Exzellenz“ glaubt annehmen zu dürfen, daß die Vorschläge und Anregungen Parker Gilberts in seinem Bericht über das dritte Dovesjahr nicht ohne Zusim-

Noch ein rätselhafter Brief!

In dieser Woche lief wieder ein Brief ein. Wer ist das Rätsel?

... Sie haben ja das, was Sie sich — für's neue Jahr — so bestimmt vorgenommen hatten, immer noch nicht getan!!

Run wird der Briefschreiber dringlicher:

Trotzdem Sie ganz genau wissen, wie wichtig das für Ihre Gesundheit ist!

Was soll man nun gar von dem fonderbaren Schlußsatz halten?

Vielleicht denken Sie aber auch wohl an Ihren Geldbeutel, um den geht's natürlich auch!! Also bitte...!!!

mung oder Reparationskommission formuliert werden sollen. Die Erklärungen, die Parker Gilbert jetzt noch persönlich gegeben habe, wären danach hauptsächlich juristischer und finanzieller Natur gewesen und hätten sich auf drei Punkte bezogen:

1. Allgemeine Neuregelung der Kriegsschulden.
2. Neuorganisation der deutschen Schuld und
3. Ausdehnung der Finanzkontrolle in Deutschland und besonders der Transfersvorschriften.

Außerdem, so glaubt der „Exzellenz“ zu wissen, sind mit Parker Gilbert auch die Betrügerreien bei den Naturalleistungen besprochen worden.

Die Volkshilfe hör' ich wohl...

Coolidge auf dem Panamerikanischen Kongress.

Präsident Coolidge hat die Panamerikanische Kon-ferez in Havana mit einer feierlichen Ansprache eröffnet. Im Verle des Takts war es selbstverständ-lich, daß Coolidge — trotz Flottenvorlage und Nika-ragua-Krieg — mit qualmender Friedensstimmung auftrat. Man braucht sich deshalb auch nicht zu wundern, wenn er der Welt etwas blaues Dunst vorgemacht hat. U. a. führte er in seiner Rede aus:

Unser heiligster Glaube war und ist die Auf-richtung und die Ausbreitung des Geistes der Demo-kratie. Zweifellos werden wir dabei auch Fehler be-gehen und enttäuschende Rückschläge erleben. Aber wir haben Vertrauen zu der Klugheit des Volkes. Es ist für das Volk besser, wenn es selbst Irrtümer begeht, als wenn andere Irrtümer für es begehen. Neben dem Prinzip der Selbstregierung steht für uns die Friedenspolitik. Als die Republik der westlichen Halbkugel ihre Unabhängigkeit erlangt hatten, waren sie auch dazu gezwungen, dafür zu kämpfen. Sobald aber ihre Rechte gesichert waren, waren sie besorgt, auch die Rechte der anderen zu achten. Ihre Haupt-anstrengungen haben sie dem Künften des Friedens gewidmet. Niemals sind sie dem Bahn militärischer Größen verfallen. Die Form unserer Regierungen schützt uns vor den dynastischen Kriegen der alten Welt.

Die Panamerikanische Konferenz ist zu dem Zwecke der Aufrechterhaltung und der Ausdehnung dieser wic-tigen Grundzüge einberufen worden. Die ganze At-mosphäre der Konferenz wird beherrscht von dem Geiste der Demokratie und des guten Willens. Alle hier vertretenen Nationen werden auf dem Fuße der Gleich-berechtigung behandelt. Die kleinsten und schwächsten sprechen hier mit derselben Autorität wie die größten und mächtigsten Nationen.

An Nicaragua mag Coolidge gedacht haben, wenn er in seinen weiteren Ausführungen versicherte: Die Völkung internationaler Streitigkeiten auf dem ameri-kanischen Kontinent ist glücklicherweise schon so weit fortgeschritten, daß nur noch wenige Fragen ungelöst bleiben. Ein großes Beispiel haben wir der Welt gegeben, indem wir internationale Streitigkeiten ohne Einsetzung von Gewalt zur Lösung brachten.

Deutsches Reich.

Berlin, den 18. Januar 1928.

Die Krise im Zentrum. Großes Aufsehen er-regt in politischen Kreisen die Tatsache, daß der Abg. Stegerwald wegen seiner Meinungsverhältnisse mit Marx sein Amt als zweiter Vorsitzender der Zentrumsparlei niedergelegt hat. Der Reichsparteivorstand des Zentrums tritt Mittwoch nachmittag zusammen, um sich mit diesen Vorfällen zu beschäftigen. Es wird versucht werden, auch den Rücktritt Stegerwalds rück-gängig zu machen.

Vier Milliarden Nahrungsmittelimporte. Bei der Provinzial-Landbund-Tagung in Magdeburg hielt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Scheele eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Handelsbilanz von 1927 verzeichnet beim Indus-trie-Export einen Ausfuhrüberschuß von etwa 130 Millionen RM, denen bei den Nahrungsmitteln ein Einfuhrüberschuß von mehr als vier Milliarden RM gegenübersteht. Die dem Kosten steht in der Handels-bilanz des letzten Jahres kein irgendein nennenswerter Aktio-Posten gegenüber. Niemand wird ernstlich daran glauben, daß wir neben den Dameschulden und neben der Bergzung unserer Auslandsschulden auch nur auf längere Jahre noch jährlich für vier Milliarden Lebensmittel im Auslande auf Kredit beziehen könnten.

Schluszdienst.

Das Ergebnis der Konferenz.

Die Verhandlungen der Länderkonferenz werden voraussichtlich den nachmittag abgeschlossen werden, und zwar mit der Einigung von 12 Ausschüssen, denen die drei verschiedenen Materialien übergeben werden die auf der Tagung behandelt worden sind. Außerdem wird man zu ersten und wichtigsten Punkt der Tagesordnung, zur Frage der Verfassungsmäßigen Reform der Beziehungen zwischen Reich und Länder, demnach eine Resolution annehmen, in der die Hauptgedankengänge der zentralen Debatte über diese Frage — sowie darüber eine Einigung erzielt werden konnte — zusammengefaßt werden sollen. Die Reso-lution ist im Entwurf bereits gestern besprochen worden und soll ge-fragt um 9 Uhr von einem Redaktionsauschuß überreicht werden.

Stresemann nimmt Urlaub.

Berlin, 18. Januar. Reichsaussenminister Dr. Stresemann wird in der ersten Februarhälfte einen längeren Urlaub antreten, um seine Gesundheit zu kräf-tigen. Der Reichsaussenminister ist bekanntlich seit Weihnachten erkrankt. Sein Gesundheitszustand erlaubt es ihm auch nicht, wie vorgeesehen, am 25. D. M. die Festrede auf der Reichsgründungsfeier der Deutschen Volkspartei zu halten. Die Veranstaltung ist deshalb abgeglagt worden.

Weniger Matrosen.

Altona, 18. Januar. Als ein in hiesigen Hafen liegender Dampfer die Ausreise nach England antreten wollte, fehlte ein großer Teil der Besatzung. Gestern früh kam in angetrunkenem Zustand der erste Steuer-mann mit mehreren Matrosen an Bord. Der Kapitän wurde von dem ersten Steuermann tätlich angegriffen und später auch von einem Matrosen bedroht. Die beiden Meuterer wurden von der Hafenpolizei fest-genommen und zur sofortigen Aburteilung dem Richter zugeführt.

Geschwader der Fliegerstaffel Schleißheim.

München, 18. Januar. Bei günstigem Flugwetter hat die Fliegerstaffel Schleißheim gestern einen Ge-schwaderflug nach Augsburg zum Besuche der dortigen Bayerischen Fliegerwerke durchgeführt. Gegen 9 Uhr 15 Minuten erschienen 25 Flugzeuge der Fliegerstaffel von Schleißheim über der Stadt München in Staffeln von je fünf bis sechs Flugzeugen. Das ungenohnte Massenaufgebot in der Luft bot ein prächtiges Bild und wurde von der Bevölkerung aufmerksam verfolgt.

Unverschämlich in den Vereinigten Staaten.

Hint (Michigan), 18. Januar. Nach der Ver-haftung eines Mannes, der beschuldigt wird, ein fünf-jähriges Mädchen entführt zu haben, sammelte sich eine wütende Volksmenge von etwa 10 000 Personen vor dem Gefängnis und drohte, den Gefängnis zu sprengen. Die Gefängnisbehörden mußten ihre Zusich-erung zu Tränengas nehmen, um die Menge zurückzudrängen, die schließlich durch Truppen gestreut wurde.

Ramtsbezirk Birkenwerder

Wetter für Donnerstag. Langsam sinkende Temperaturen, vereingelte Niederschläge.

Aufgebot zur Beschließung. Vater Emil Gustav Bunde mit Frau Anna Dittzie Haal, beide in Birkenwerder.

Reim Turnen der Volkshilfe verunglückt am Montag die Schülerin Charlotte Gemrich, wodurch sie sich eine Verletzung und Sturztouß zuzog.

Der Gesangsverein „Harmonie“ hielt seine Jahreshaupt-versammlung am Sonntag im Lokal von Otto Kräger am Bahnhof ab. Mit dem Ziel für den nächsten „Empor zum Licht“ wurde dieselbe eröffnet. Der Vorsitzende R. Krieger berichtete die Anwesenden, besonders den Sangesbruder Zeng vom Bezirksvorstand. In letzterer noch anderweitig verpflichtet ist, wird Punkt 5 der Tagesordnung „Berichtsan-gaben“ als erster behandelt und dem Sangesbruder Zeng das Wort erteilt. Er berichtete, daß im Laufe des Jahres 6 Bezirks-Lebungsstun-den stattfinden, zwei davon sollen in Birkenwerder abgehalten werden. Wegen dem Bezirks-Sommerfest schwoben bereits Verhandlungen im Bezirksvorstand. Es ist möglich, daß dasselbe in Birkenwerder abge-halten wird. Hierauf wird in die ordnungsmäßige Tagesordnung ein-getragen. Das Protokoll der letzten Halbjahreshauptversammlung wurde ver-lesen und genehmigt. Der 1. Vorsitzende erstattete den Jahresbericht und der 1. Kassierer den Kassierenbericht. Beide Berichte wurden beifällig aufgenommen. Zumal die Kassierenberichte aus. Die Vorstandswahl ergab mit Ausnahme des 1. Schriftführers die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Er setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender R. Krieger, 2. Vorsitzender Alfred Wähle, 1. Kassierer Ed. Bauer, 2. Kassierer E. Jochik, 1. Schriftführer Fr. J. Koch, 2. Schriftführer E. Koller, 1. Notenwart G. Thien, 2. und 3. Notenwart Fr. Krieger und Herr Frenzel. Am 10. oder 17. März veranstaltet der Verein ein Früh-lingskonzert im Hst. „Japan“. Dem Verein gehören 40 aktive und 13 passive Mitglieder an, davon waren 36 anwesend. Mit einigen Liedern für Männerchor und gemischten Chor wurde die Versammlung geschlossen.

Die Jahreshauptversammlung des Verein für Handel und Gewerbe wird morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, im Ge-sellschaftshaus abgehalten.

Der Vaterländische Frauenverein bezieht am 11. Febr. im Restaurant „Japan“ die Feier seines 16. Stiftungsfestes, wozu wir schon heute ganz besonders hinweisen. Wie alljährlich wird auch diesmal wieder eine große Verlosung wertvoller Handarbeiten statt-finden. Die Vereinsdamen werden deshalb gebeten, zu diesem Zweck gefertigte Handarbeiten bei den Damen des Vorstandes oder der ersten Vorsitzenden, Frau Dr. Hofmann, abzugeben.

Postkarten größeren Formats werden noch immer bei den Postanhalten aufgefleiert. Wir weisen unsere Leser nochmals darauf hin, daß Postkarten nur bis zum Format 14,8 mal 10,5 cm zulässig sind. Größere Karten müssen mit dem Dreiposito versehen werden.

Gustaf nagel bereit jetzt unsere Probing und hält Vorträge. Am Dienstag sprang er in Neaurupin über das Thema: gesundheits-liche und deutsch-kirchliche mittelstanderneuerung mit vorberichtig.

Weiterer Abbau der Wohnungs-Zwangswirtschaft. Im Reichstagsauschuß für das Wohnungswesen wurde heute der § 1 Abt. 1 des Reichsmietengesetzes geändert. Die bisherigen Schutzbestim-mungen des Paragrafen, die sich auf die gesetzliche Miets- und Un-lautbarkeits des Vertrages bezogen, finden nach den heutigen Beschließen keine Anwendung auf Mietverträge, die nach dem 1. April 1928 auf mehr als zwei Jahre neu abgeschlossen werden und sich entweder auf Wohnungen mit mehr als fünf Wohnräumen und mit mindestens hundert Quadratmeter Wohnfläche oder ausschließlich auf gewerbliche Räume beziehen.

Ramtsbezirk Schönfließ

Die Gemeindevertretung stimmt dem vom Staat. Hoch-benannt III ausgearbeiteten Schulhausprojekt einflussig zu! Standaalbe Zustände in der Stadtstate u. Heideplan.

Die gestrige Tagung unserer Ortsbörse, die erste im neuen Jahre, war von außerst wichtiger Bedeutung. Alle Beschlässe wurden einstimmig

gefasst. Im Bundesrat sind die Interessen Handen wieder einmal die... Schulangelegenheiten, welche die Einleitung eines Stellvertreter...

am 8.30 Uhr eröffnete Herr Gemeindevorsteher Geselowski die... Tagung mit dem besten Willen zum neuen Jahr. Er dankte den Herren...

Punkt 1. Beschlußfassung über Stellvertretungsstellen für den... Punkt 1. Beschlußfassung über Stellvertretungsstellen für den Leh...

Punkt 2. Beschlußfassung über den Schulbau. Bezugnehmend auf die... Punkt 2. Beschlußfassung über den Schulbau. Bezugnehmend auf die An...

Punkt 3. Entgegennahme von Straßendland - erfährt Zu... Punkt 3. Entgegennahme von Straßendland - erfährt Zu...

Punkt 4. Wohnungsbewilligung. Es handelt sich um einen An... Punkt 4. Wohnungsbewilligung. Es handelt sich um einen An...

Unter Kenntnisnahmen und Verschiedenes gelangte ein Dank... Unter Kenntnisnahmen und Verschiedenes gelangte ein Dank...

Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins... Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins. Am Dienstag...

Die Gemeindevorstände ist wieder insanzubest und zur... Die Gemeindevorstände ist wieder insanzubest und zur Benutzung...

Wahnen durch Profetes. Wegen die von Post seit einiger... Wahnen durch Profetes. Wegen die von Post seit einiger Zeit...

Heute Mittwoch

abends 8 Uhr, im Restaurant „Japan“ Birkenswerder Theaterdarstellung für unsere Leser

Ramsbezirk Hohen Neuendorf

Eine Sitzung der Gemeindevertretung wurde am Montag... Eine Sitzung der Gemeindevertretung wurde am Montag ab...

Eine Sitzung der Gemeindevertretung wurde am Montag... Eine Sitzung der Gemeindevertretung wurde am Montag ab...

Eine Sitzung der Gemeindevertretung wurde am Montag... Eine Sitzung der Gemeindevertretung wurde am Montag ab...

Eine Sitzung der Gemeindevertretung wurde am Montag... Eine Sitzung der Gemeindevertretung wurde am Montag ab...

Eine Sitzung der Gemeindevertretung wurde am Montag... Eine Sitzung der Gemeindevertretung wurde am Montag ab...

Mütter und Kinder durch Gas vergiftet. In ihrer... Mütter und Kinder durch Gas vergiftet. In ihrer Wohnung...

Bestrafung zweier gefährlicher Diebe. Seit ein... Bestrafung zweier gefährlicher Diebe. Seit einigen Jahren...

Aus der Welt.

Dranienburg. Polizeikommissar Gerde von einem Einbrecher... Dranienburg. Polizeikommissar Gerde von einem Einbrecher...

Dranienburg. Aus dem Juge heraus verhaftet wurde am... Dranienburg. Aus dem Juge heraus verhaftet wurde am Sonntag...

Glienten. Kommt die Wasserleitung? Vom Landratsamt ist... Glienten. Kommt die Wasserleitung? Vom Landratsamt ist die...

Bernau. Tödlicher Motorradunfall. Der hier tätige Friseur... Bernau. Tödlicher Motorradunfall. Der hier tätige Friseur...

Brandenburg. Die Kriminalpolizei verhaftete den 19 Jahre... Brandenburg. Die Kriminalpolizei verhaftete den 19 Jahre...

Neuuppin. Ein Schwinder treibt hier zurzeit ein Un... Neuuppin. Ein Schwinder treibt hier zurzeit ein Unwesen...

Friedrichshof bei Schwanebeck. Eine nicht alltägliche... Friedrichshof bei Schwanebeck. Eine nicht alltägliche Geschichte...

Lübbenan. Schwere Verleumdung. Das die Verleu... Lübbenan. Schwere Verleumdung. Das die Verleumdung...

Der Inventur-Ausverkauf im Teppichhaus Emil Ledebere, Berlin E., Dranienstraße 158 g hat am Sonnabend zu Ende...

Geheißend.

(Sind Einwendungen unter dieser Rubrik überzogen, die Redaktion nur...)

Der amtliche Hinweis des Herrn Gemeindevorstehers auf die... Der amtliche Hinweis des Herrn Gemeindevorstehers auf die öffentliche...

Verantwortlicher Redakteur: Paul Goldammer, Druck u. Verlag: Friedrich Pöschel, beide in Birkenwerder.

Lyzeum Hermsdorf-Frohnau

Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme ich schultätlich in meinen Sprechstunden entgegen, außerdem Dienstag, den 24. Januar von 3 bis 5 Uhr im Donnerstag, den 26. Januar 1 Hermsdorfer Schulhaus.
Frank e, Direktorin.

Achtung! Achtung!
Hier ist Berlin!

König's

Fleisch- und Wurst-Zentrale

Invalidenstraße nur 151.

Prima irisch. Schweinebauch	0.78
" " Rückenfett	0.78
" " Linsen	0.78
" " Schweineschinken	0.85
" " Schweinekamm	0.95
" " Koteletts	1.05
irische Schweineköpfe	Pfd. 0.35
Alles prima hiesige Schlachthausware	
Feinste Fett-Thüringer	Pfd. 0.75
" handlebierwurst	" 0.70
Braunschw. Teewurst	" 0.95
Landfleischwurst	" 0.95

Fritz Junghans, Dentist

Birkenwerder, Hohenzollernstraße 29
Am Sanatorium. Telefon 301.

Sprechstunden: Täglich 3-5 Uhr.
Montag und Donnerstag von 2-6 Uhr

Berlin, Schönhauser Allee 183. Telefon: Amt Norden 5776
Zugelassen zu den Krankenkassen.

Herzlich bitten wir

unsere Mitbürger, im Winter den hungernden Vögeln dauernd Futter zu streuen.

Bund für Vogelschutz, Ortsgr. Foh. Neund.

Gemeinnütziger Grundbesitzer- und Bürgerverein zu Birkenwerder.
Einladung zur ordentlichen Haupt-Verammlung

am Sonnabend, den 21. Januar 1928, 20^{1/2} Uhr, im Gasthaus Balzer.

Tagesordnung:
1. Letzte Niederschrift; 2. Geschäftliches; 3. Jahresbericht; 4. Kassenbericht; 5. Satzungsänderung; 6. Wortführerwahl; 7. Verschiedenes.

Unser Mitglieder werden freundlichst gebeten, diese wichtige Jahresversammlung möglichst vollständig zu besuchen. Wir wenden uns hierbei besonders an diejenigen Freunde, welche sonst zwar treu zum Verein halten, an unseren Sitzungen aber nur sehr selten oder noch niemals teilgenommen haben.

Der Vorstand.

Männer-Gesangverein

'Liedereiche', Birkenwerder

Alle sangesfreudigen Herren von Birkenwerder laden wir zur nächsten **Vegetationsstunde am Freitag, den 20. Januar, abends 8.30 Uhr**, im Restaurant Balzer herzlichst ein.

Sämtliche aktiven Sänger haben pünktlich und vollzählig zu erscheinen w. gen. Einübung der Lieder zum 54. Stiftungsfest.

Der Vorstand.

Neft. „Seichlöschchen“
Birkenwerder
Briele-Allee 21

Gr. Maskenball

verbunden mit Vorkabarett am Sonnabend, den 21. Januar 1928

1. Damenpreis: Ein Clubsejel, 1. Herrenpreis: Ein Hutbeutel und noch weitere 4 Preise.

Eintritt 95 Pfennig einschließlich Steuer.
Anfang 8 Uhr. Ende ???

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Birkenwerder.

Am Sonnabend, den 21. Januar 1928
im Restaurant Waldschlößchen
(Inh.: Karl Reeck)

7. Stiftungs-Fest

verbunden mit TANZ.

Eintritt 95 Pfennig inkl. Steuer.
Anfang 8 Uhr. Ende ???

Krieger-Verein

Borgsdorf-Pinnow

Am Sonnabend, den 11. Febr. d. J.
32.

Stiftungs-Fest

Mitwirkung der 'Volksbühne des Südwestens'
Hans Herbst als lustiger Vortragskünstler

Konzert - Festball - Tombola

Einwohner von Borgsdorf u. Pinnow hält Euch den 11. Februar für die Veranstaltung des Kriegervereins frei!

Gasthaus Z. weißen Hirsch
Borgsdorf am Bahnhof

Sonnabend, den 21. Jan
Großer Wiener Masken-Ball

Veranstaltet vom Verein der Fiddichower

Es laden freundlichst ein:
Verein der Fiddichower. F. Hertel.

Gasthaus „Zur Friedenseite“

Voranzeige! Borgsdorf Voranzeige!
Am Sonnabend, den 28. Januar

Gr. Maskenball

mit Prämierung der originellsten Damen- und Herrenmaste.

Hierzu ladet freundlichst ein
Paul Ganschow.

Lichtspiele Boddensee

Freitag und Sonnabend,
abends 8 Uhr

Pat und Patachon am Nordseestrand

2. Schlager: Das Todeslasso
Ufa-Woche.

Sie haben es nicht nötig, im Hause zu waschen. Geben Sie uns ihre Adresse bekannt; wir holen per Auto größere Posten aus Ihrer Wohnung, kleinere Posten Wäsche nimmt Frau Weistain, Birkenwerder, Gartenallee 7 für uns entgegen.

Wäscherei und Plätterei „Silber“
Hermsdorf, Kaiserplatz 29/30.
Fernsprecher: Tegel 738.

Sattlerei- Tapezierer-Werkstatt

Emil Wuit
Sattlermeister und Tapezierer
Birkenwerder, Hauptstraße 99
Telefon 202

Anfertigung sämtl. Stuhl- u. Fahrzeughüllen
Reparatur-Werkstatt

Ständiges Lager in
Polstermöbeln, Aufkissenmatratzen, Patentböden, Chaiselongues, Sofas

Anarbeiten all. Polstermöbel etc.
Vinoleum- und Teppich-Legen

BAER-SOHN Hosen

Vom 16.-21. Januar



Serie I Herren-Hosen	2 ⁹⁰
einfarbig und gestreift 4,50, 3,60	
Serie II Herren-Hosen	4 ⁹⁰
gestr. Satin- u. Buckskin-Stoffe, je nach Qualität . . . 6,50, 5,50	
Serie III Herren-Hosen	8 ²⁵
kammgarnart. und Cheviot-Stoffe in mod. Streifenmuster 12., 11., 9.-	
Serie IV Herren-Hosen	13 ⁵⁰
aus kammgarnart. Stoffen, eleg. Streifenmuster, außer gew. preisw.	
Serie V Herren-Culhosen	16 ⁵⁰
aus Stoffen in hervor. Qual. vorn. Streifenmuster. je n. Qual. 27.-, 24.-, 18.-	

Sportbreeches

aus Homespun	5.20	3. ⁹⁰
aus Kordstoffen		7. ⁵⁰
aus Manchester		8.-
aus Reit- oder Whiphord		11.-
Knickerbocker		10. ⁵⁰

Knaben-Leibchenhosen

Größe 0-3 **1.⁴⁵**

Knaben-Schulhosen

Größe 7-10 **2.⁹⁰**

Berufsbekleidung

Malerhosen	2.65	Monteurhosen od. Jacken	2.25
Malermittel	3.25	Kleinjacken, angest.	3.90
Bäckerhosen	3.60	Konditorjacken	4.50
Kochhosen	4.50	Büro- und Lagermäntel	5.25
Kochjacken	6.25	Arztmäntel	5.25
Kesselanzüge	7.50	Friseurmäntel	6.-

Baer Sohn A.-G.

Chausseestraße 29-30

Möbel

kaufen Sie am reellsten und billigsten in der

Möbeltischlerei Robert Schulz

Gegründet 1898

Verkaufsräume:
Hohen Neuendorf, Schönfließer Straße 78

Dort finden Sie größte Möbellager in Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern-, Küchen- und Einzeilmöbeln in prima Qualität, zu billigsten Fabrikpreisen und günstigster Teilzahlung. Lieferung durch eigenes Auto frei Haus.

Wahlberechtete
nimmt ein
Skovier
von

August Scherer
Berlin N 4, 105
Chausseestr.
2 Wm. vom Stett. Bf.

PIANOS

neu und gebraucht
Sinnigste Zahlweise.

MÖBEL

Große Auswahl komplett. Wohnungs-Einrichtungen sowie Einzel-Möbel.

Gediegene Ausführung, Mäßige Preise Bequeme Teilzahlung.

Rudolf Conrad, Berlin N 31
Gartenstr. 52. Tel. Norden 9341

Sonnabend:
Inventur
Schluss

Deutsches Teppichhaus

Emil Lefèvre

G. m. b. H.

Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158

Vorname **Emil** beachten!

Nach dem Fest

Günstige Angebote

im Monat Januar

Englische Bettstellen
nur 40 Mk.

Stühle Stück 4.25 Mk.

Sämtliche Möbel
30 Prozent billiger
auf Wunsch Zahlungs erleichterung.

Möbelgottlieb

Berlin
139 Invalidenstr. 139
28 Elsasser Straße 28
Bitte genau auf Nummer zu achten.

Stettiner Fleisch-Centrale

Invalidenstraße 130
Telefon Norden 12541

Während der ganzen Woche vom 16.-22. Januar

Liesen Pfd. 70 Pfg., bei 5 Pfd. 68 Pfg. — Feinste Teewurst Pfd. 1.54 Mk.
(treibliebend)

Wer ist musikalisch?

Musikalisches Gehör und musikalisches Gedächtnis.

Die Frage, wer musikalisch ist, wird von F. v. Kries in der „Umschau“ in einem recht inhaltvollen Artikel behandelt. Der Verfasser kommt bei der Beurteilung auf die Wirkungen der Musik, die Verstand und Gefühl betreffen. Zu jenen gehört der Sinn für Rhythmus, die Empfindlichkeit für verschiedene Tonhöhen und das musikalische Gedächtnis. In dieser Richtung liegt die intellektuelle Musikalität. Das musikalische Gehör kann als absolutes und relatives unterschieden werden. Bei jenem (recht seltenen) kann der betreffende jeden ihm einzeln angelegenen Ton fennzeichnen. Das relative Gehör bestimmt die Verschiedenheit zweier nacheinander gehörten Töne und ihr Intervall (ob Terz, Quint usw.).

Das musikalische Gedächtnis läßt ein musikalisches Gedächtnis wiedererkennen, nach Melodie und Harmoniefolge. Beim Auswendiglernen läßt ein Teil einer Tonreihe die folgenden in der Erinnerung wieder aufleben.

Daneben gibt es nur auch eine „gefühlsmäßige Musikalität“, wobei es sich um das Gefühl für Schönheit und Schönheitsfremde Gebilde handelt. Worin dies letzten Endes begründet ist, ist noch nicht klar. Es mag am Wohlgefallen für gewisse rhythmische und langliche Verhältnisse liegen, sowie daran, daß gewisse Ordnungen sich übersehen lassen. Das seelische Geschehen beim verständnisvollen Hören ist höchst verwickelt und die Gefühlsregungen werden verschieden sein nach dem, was der Hörer selbst an psychologischen Voraussetzungen mitbringt. So sind z. B. die Wandlungen der Musik im Lauf der Jahrhunderte auch auf große seelische Wandlungen der Menschen zurückzuführen.

Das Gesagte bezieht sich auf die Wirkungen der Musik. Anders ist es mit der schöpferischen Produktivität. Dabei kommt es einmal auf Reichtum der Erfindung an (Schubert, Mozart), andererseits auf Tiefe und Eigenart (Beethoven, Brahms). Diese verschiedenen Seiten der musikalischen Begabung sind vielfach kombiniert. Daneben kommt natürlich noch manches andere in Betracht, wie Schönheit der Stimme, Geschicklichkeit der Hände, Schnelligkeit des Ueberbilds.

Ein moderner Herostratos.

Warum er das wertvolle Gemälde im Pariser Louvre stahl.

Man erinnert sich, daß ein gewisser Herostratos vor mehr denn 2000 Jahren den berühmten Tempel der epheßischen Diana in Brand setzte, nur zu dem einen Zweck, damit sein Name der Nachwelt erhalten bleibe, — ein Ziel, das er ja in der Tat erreicht hat.

Ein Gegenstück zu diesem Herostratos scheint ein sonst nicht weiter bekannter Pariser Schlächtermeister zu sein, der eines Tages in einem unbedachten Augenblick im Louvre ein besonders wertvolles Gemälde, den „Familiensitz“, das Meisterwerk von Rembrandt, in verächtlicher Art aus dem Rahmen schnitt. Schon nach wenigen Tagen hatte die Polizei den Täter ermittelt. Nunmehr stand er vor dem Strafgericht, um sich für seine Missetat zu verantworten. Zu seiner Verteidigung führte er jedoch weiter nichts an, als daß er die Aufmerksamkeit seiner Familie auf seine Person lenken wollte, indem ihm seine Frau mit einem seiner Freunde durchgebracht sei und sein Geschäft seitdem herabgehe. Der Richter schüttelte den Kopf: „Warum beschränken Sie sich denn nicht darauf, irgendwo ein Schaufenster einzufachlagen oder eine Laterne zu zerbrechen?“

„Nein!“, erwiderte treuherzig der Herostratos von Paris, „dann hätte ja keine Zeitung sich mit mir beschäftigt oder gar mein Bild gebracht!“

Er bekam eine Gefängnisstrafe von einem Jahre. In der Urteilsbegründung heißt es, daß dem Angeklagten die mitderben Umständen zu verfahren seien, weil er „einen Gegenstand beschädigt habe, der von großem Werte für die französische Kunstgeschichte“ sei. In der Tat wird das Gemälde mit einer Million Franken bewertet (heute 160 000 Mark).

Wie alt werden die Tiere?

Über 200 Jahre alte Walfische.

Das Lebensalter der Tiere ist in jüngster Zeit des öfteren Gegenstand der Erörterung in der Tages- und Fachpresse gewesen. Im „Dagein“ schreibt nun ein Fachmann:

Die höchsten Altersstufen unter den Tieren erreichen die Reptilien. Skrofole werden bis 200 Jahre alt. Nächst ihnen kommen die Schildkröten, Schlangen und Schlangen. Recht hohe Altersstufen erreichen auch die Säugetiere. Während beim Menschen die Zahl derjenigen, die ein Alter von 90–100 Jahre überschreiten, nur winzig klein ist, werden Walfische über 200 Jahre alt. Das Kamel soll, es nach dem Zoologen Florens bis auf 100 Jahre bringen. In größerem Abstand folgen dann Eisbären mit durchschnittlich 37 Jahren, Bären mit 34, Pferde mit 30, Rinder und Wildschweine mit 25, Hauschweine mit 20, Hunde mit 16–18, Katzen mit 15 Jahren. Giraffe werden höchstens 40 Jahre, Rehe etwa 15, Füchse 14, Dachse 10–12, Haisn 10 Jahre. Am kurzlebigen unter den Säugetieren sind die Spitzmäuse. In der Gefangenschaft bringen sie es höchstens auf einen Monat. Unter den Vögeln bringen es einige Arten ebenfalls auf ein hohes Alter. Papageien erreichen 150 bis 200 Jahre. Aasgeier, Adler und Falken werden fast ebenso alt. Auch unsere Raben überdauern 100 Jahre. Das Alter der Singvögel ist dagegen wesentlich niedriger.

Am ältesten wird der Sturud mit 35 Jahren. Der Reiff erreicht 20, der Dompfaff 19, der Distelfink 18, der Kanarienvogel 15, die Nachtigall 13, die Amsel 12 Jahre. Wilde Fährer bringen es im allgemeinen auf 15, Hausfährer auf 10 Jahre. Unter den Fischen erreicht der Rarpfen ein Alter bis zu 200 Jahren, fast ebenso alt werden die Hechte. Welse leben bis 50 Jahre. Barsche 12, Weißfische 5–6 Jahre. Für das Alter des Aals besitzt man keinen Einhaltspunkt. Ueberrassend langjährig sind die Muscheln, unter denen die Flussperlmuschel 50–60 Jahre zählen kann. Unter den Insekten sind Bienen-

rafer schon Neben Jahre gehalten worden. Die Grille bringt es nicht über ein Jahr, dem Walfisch gibt man sechs Monate Lebensdauer. Eine Bienenkönigin bringt es bis auf fünf Jahre, das Ameisenweibchen nur auf 15 Jahre. Ein Floh dagegen stirbt schon nach zwei Monaten, wenn nicht bereits früher eines gewaltsamen Todes.

Ein Tierparadies.

Der Nationalpark in den Abruzzen.

Zu den schönsten Schöpfungen der Tierparadies zählt zweifellos der Nationalpark, den die italienische Regierung im Jahre 1913 auf dem weitgehenden, von Berggipfeln und dichtem Wald durchzogenen Berggelände im Herzen der Abruzzen anlegen ließ. Die wilden Tiere, die in diesen prächtigen Bergforsten in voller Freiheit hausten, waren im Laufe der Zeit durch Wildjagd so dezimiert worden, daß man mit einer völligen Ausrottung des Tierbestandes rechnen mußte. Die Regierung erklärte infolgedessen das ganze Gebiet als Schutzpark und erließ ein strenges Jagdverbot.

Dank dieser Schutzmaßnahmen ergreifen sich heute die Tiere in der romantischen Landschaft in voller Freiheit. Besonders lebenswert ist die Wald- und Bergsamerie in der Nähe der Gemeinde Opi mit ihren bewaldeten Forsten von Fossilio. Opi darf als die Hauptstadt des Naturparks bezeichnet werden. Die Nachkommen der dort heimischen Abruzzenbären leben mit den anderen Tieren in ungetrübter Harmonie; obgleich sich ihre Zahl seit der Gründung des Naturparks stark vermehrt hat, hegt man wegen der Gefahr, die sie für die Herden bedeuten könnten, keine Befürchtung. Trotz der Größe dieser Bären, die eine Höhe bis zu zwei Meter erreichen, sind die Tiere, wie berichtet wird, verhältnismäßig harmlos, da sie ihre wilden Instinkte allmählich verloren haben, seit sie nicht mehr angegriffen und gejagt werden.

Zu den Seltenheiten des Naturparks gehören besonders der Luchs und eine Gamsart, die bemerkenswerte Unterschiede von den Gamsen der Alpen, Pyrenäen und Karpaten aufweist. Eine erbarungslose Jagd wird von den Jägern des Parks gegen Wölfe und Füchse ausgeübt, die den Gamsen und dem kleineren Wild gefährlich werden. In den letzten Jahren wurden nicht weniger als 750 Füchse und 44 Wölfe zur Strecke gebracht. Dieser Vernichtungskrieg gegen die gefährlichen Raubtiere hatte den Erfolg, daß die scheuen Gamsen, die sich vor ihren Feinden auf unzugängliche Berggipfel geflüchtet hatten, jetzt allmählich wieder in der Niederung erscheinen. Sie haben sich überdies, da sie nicht mehr von den Verfolgern zu fürchten haben, stark vermehrt. Das gleiche gilt für die Hasen und Rebhühner, die jetzt vor der Verfolgung durch Füchse sicher sind.

Nicht minder ansehend als die Fauna ist die Flora dieses durch landschaftliche Schönheit so ausgezeichneten Nationalparks. Professor Brota, der Professor für Botanik an der Universität Rom, hat die Zursicherung der Pflanzenwelt zu seinem Spezialstudium gemacht. Er beabsichtigt, eine gärtnerische Musteranlage zu schaffen, in der die für medizinische und industrielle Zwecke wertvollen Bergpflanzen zu Studienzwecken gesammelt werden sollen.

Strahlenboten aus dem Weltinnenraum.

Das Geheimnis der durchdringenden Strahlung. — Kommt sie von den Mirakern?

Das Rätsel der durchdringenden Höhenstrahlung, die zuerst von vielen Forschern abgelehnt und auf Beobachtungsfehler zurückgeführt wurde, wird allmählich Gegenstand der Untersuchung von vielen Seiten. Es handelt sich hier um Höhenstrahlen (Gammastrahlen) von äußerst kleiner Wellenlänge, deren Durchdringungskraft tausendmal größer ist als die für festesten uns zur Verfügung stehenden Röntgenstrahlen.

Reinhardt hatte die Hypothese aufgestellt, daß diese Strahlen, die aus den Tiefen des Weltinneren zu uns kommen, das Ergebnis der gewaltigen Energieumsetzungen seien, die auf fernen Welten, besonders in den Nebelflecken, vor sich gehen. Dort bilden sich aus Elementen niederen Atomgewichts Stoffe mit höherem Atomgewicht, z. B. Helium aus Wasserstoff, und dabei werden große Energiemengen frei. Die jahrelangen Untersuchungen Kohlhörners und seiner Mitarbeiter auf „Jungfrau“ und „Mönch“ haben diese Annahme bestätigt, ja, er konnte sogar feststellen, daß bestimmte Sternbilder, wie die nebelreichen Andromeda und Perseus, besonderen Einfluß ausüben.

Ein Student der Astronomie an der Universität Upsala, Axel Corlin, hat nun im Anschluß an diese Untersuchungen Kohlhörners einen interessanten Versuch gemacht. Er wollte sehen, ob Sterne einer bestimmten Kategorie eine solche Stellung zu den auf der Jungfrau aufgestellten Instrumenten einnehmen, daß man ihnen die beobachtete Wirkung zuschreiben kann. Dieser Versuch ist geglückt. Corlin kam bei der Durchforschung und Auswertung der im Sundboms Sternatlas verzeichneten 300 000 Sterne zu dem bemerkenswerten Ergebnis, daß es wirklich eine solche Gruppe — und zwar nur eine einzige — gibt, nämlich die berühmten Mira-Sterne.

Diese Gruppe, nach dem veränderlichen Stern Mira (dem Wunderbären) im Walfisch benannt, umfaßt rote Riesensterne, das heißt Sterne, die noch im frühen Stadium der Entwidlung stehen, und auf denen gewaltige Umwälzungen vor sich gehen. Sie wechseln Farbe und Lichtstärke in Perioden von einigen Hundert Tagen. Wenn man annimmt, daß sie äußerst kräftige „Ultra-Gamma-Strahlen“ mit periodisch wechselnder Intensität ausstrahlen, so erhält man genau den beobachteten veränderlichen Effekt. Die Ursachen des launenhaften Verhaltens der Mira-Sterne sind noch ungeklärt. Offenbar hat sich auf ihnen noch kein Gleichgewicht eingestellt. Diese jungen Riesensterne sind von brodelndem Leben erfüllt, dessen überfließende Energie vermutlich in Form dieser starken kosmischen Strahlung in den Weltinnenraum hinausstrahlt.

Bestellungen auf unsere Zeitung nehmen die Briefträger wie auch das Postamt täglich entgegen. Unsere Zeitung kostet nur monatlich 1,34 Mark und wird von dem Briefträger ins Haus gebracht.

Allerlei aus aller Welt.

* Starke Zunahme der Rundfunkteilnehmer. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland ist abermals erheblich gestiegen und hat am 1. Januar rund 2 010 000 erreicht, sich also gegenüber dem 1. Oktober um etwa 14 Prozent vermehrt. Diese Zahl verteilt sich auf die einzelnen Sendebereiche wie folgt: Berlin 16 654, Köln 492 078, Hamburg 235 874, Leipzig 207 333, Frankfurt a. M. 134 299, München 116 911, Breslau 103 162, Stuttgart 68 962 und Königsberg 1. Nr. 34 589. Das Weihnachtsfest hat für die Radioindustrie ein gutes Geschäft gebracht, besonders Höhrerapparate wurden verlangt. Die Zahl der Hörer zeigt eine ständig ansteigende Kurve, ein Beweis, daß der Rundfunk immer mehr Allgemeingut des Volkes wird, eine Tatsache, die die Sendegesellschaften auch weiterhin bei der Wahl des Programms Rechnung tragen müssen.

* Eine blinde Dame als wissenschaftliche Blindenlehrerin angestellt. Bei der Staatlichen Blindenanstalt in Berlin-Steglitz wurde an Stelle der wegen Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze nach einer 35-jährigen Tätigkeit ausgeschiedenen sehenden Blindenoberlehrerin, Fräulein Sasse, die bisher dort ausübliche befähigte Blindenlehrerin, Fräulein Dorothea Klostermeier, die 1924 nach erhaltener Ausbildung in Steglitz ihre Staatsprüfung für den Blindenlehrerberuf abgelegt hatte, mit Genehmigung des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eingestellt. Es dürfte das erste Mal sein, daß eine blinde Dame als wissenschaftliche Lehrerin bei einer Blindenanstalt in einer ordentlichen Lehrerinnenstelle angestellt gefunden hat.

* Ein Regierungsbaumeister als Bediensteter. Der in Berlin-Wilmersdorf wohnende Regierungsbaumeister A. D. Pöper wurde wegen umfangreicher Bedienstetenschuldungen verhaftet, aber wieder freigelassen, nachdem es sich gezeigt hatte, daß Fuchtwort und Verdunkelungsgefahr nicht begründet sind. Gegen Pöper schwebt noch eine Unterbringung wegen Darlehensbetruges und Unterschlagung. Zahlreiche Opfer sind insgesamt um weit über 100 000 Mark geschädigt worden.

* Auszeichnung eines Verlagsbuchhändlers. Die philosophische Fakultät der Universität Greifswald hat dem Verlagsbuchhändler Hans Reichel, Inhaber des Verlages Georg Westermann in Braunschweig, im Gedenken an das zehnjährige Bestehen des Nordischen Instituts wegen seiner Verdienste um die Förderung der geographischen Wissenschaft und der tatkräftigen Unterstützung der Greifswalder Auslandsinstitute die Würde eines Dr. phil. h. c. verliehen.

* Zum Konflikt in der mitteldeutschen Metallindustrie. Die Schlichtungsverbände in Wismar, die der mitteldeutschen Metallindustrie haben in Wismar zu folgendem Ergebnis geführt: Der Spitzenlohn beträgt für Kadearbeiter 78 Pf. Die übrigen Lohnsätze erhöhen sich im gleichen Verhältnis mit der Wagnisgabe, das heißt bis 0,5 Pf. nach unten, von 0,5 Pf. ab nach oben abgerundet werden. Die Ausschlagsätze für Monteure erhöhen sich um 8 Prozent. Die Gleisereiaulage erhöht sich um 10 Prozent. Das Wachstum tritt am 15. d. M. in Kraft und ist mit einer Frist von 14 Tagen kündbar, erstmals zum 29. September 1928. Die Parteien haben eine Erklärungsfrist bis zum 18. Januar 1928 erhalten.

* Eisbruch im Spreewald. Die Bewohner der Spreewaldöfener Lehe und Lehe sind seit Beginn des Tauwetters dem Berock abgeholfen. Die Eisdecke der Flußläufe war vollständig überflutet. Weder mit Schlittschuhen noch mit Kähnen war es möglich, in die Städte zu gelangen. Nunmehr ist man daran gegangen, mit dem sogenannten Eisfahn, der mit Eisfischen sowohl auf dem Eis wie auch im offenen Wasser benutzbar ist, das Eis zu brechen, damit die Bewohner wieder in der Lage sind, mit Kähnen den Berock im Spreewald aufzunehmen.

* In Schwielowen erstickt. Ein Bäckerlehrling aus Keungronau, der für seinen Meister in der südlichen St. Georgs-Schwielowen in Bad Brückenau Schwielowener holen wollte, wurde im Duckenworum plötzlich bewußtlos und stürzte zu Boden. Als man ihn zu Hilfe kam, war er bereits durch die austretenden Gase erstickt.

* Eine historische Windmühle zerstört. Die historische Windmühle bei Dehna, wo General von Bülow am Abend nach der Schlacht bei Dennewitz am 6. September 1813 mit seinen Truppen zusammentraf, ist jetzt durch Sturm umgestürzt und völlig zerstört worden. In Eichengäßel finden noch Kugeln aus jener Zeit.

* Zuchthaus für einen Landesverrat. Wegen veruchten Betrugs militärischer Geheimnisse verurteilte das Breslauer Obergericht den 30 Jahre alten Händler Alfred Lenert aus Glauche bei Ramlau unter Ausschluß mildernder Umstände zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren, ferner zu zehn Jahren Ehrverlust. Dem Angeklagten wurde die Untersuchungshaft voll angerechnet. Lenert stammt aus Pitztan in Sachsen, er wohnt aber seit vielen Jahren in Glauche. Der Landesverrat war zugunsten Rolens versucht worden. Die Verhandlung und die Verlesung der Urteilsbegründung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

* Auszeichnung für die verlesenen Postbeamten in Ohligas. Bei dem Raubüberfall auf das Postamt in Ohligas (Rheinland), den der noch-gestuchte Postistenmörder Hen und der inwäsende Postbeamte Barn ausgeführt haben, wurden zwei Postbeamte durch Revolvergeschosse schwer verletzt. Das Reichspostministerium hat die Beamten Schmidt und Müller wegen tapferen Verhaltens in den nächsthöheren Dienstgrad befördert. Die Beförderungs-Urkunden wurden den beiden Beamten im Krankenhaus überreicht.

* Selbstmord eines Chepnears. In Brunn hat sich der tschechische Journalist und Schriftsteller Teschnobitel, der für einen seiner Romane den Hierarischen Staatspreis erhielt, erschossen. Am folgenden Tage fand man seine Frau in ihrer Wohnung durch Leuchtgas vergiftet vor. Die Verstorbene bittet in einem hinterlassenen Schreiben, sie gemeinsam mit ihrem Manne zu begraben. Auch die erste Frau Teschnobiters hat Selbstmord begangen, deren Andenken er viele seiner Gedichte gewidmet hat.

* 40 Verlesene bei einem Jagdzusammenstoß. Infolge dichten Nebels fuhr im Bahnhof Wlener-Neu Rad ein Fabrikmaschinenarbeiter Berlonenau auf eine

Bordelotomotore, wobei zwei Automotoren sowie der Diensthagen und ein Personenzug beschädigt wurden. Durch den Anprall wurden 40 Personen verletzt. Die Verletzungen sind durchweg leichter Natur.

Untersuchungen zweier Ausschüßratsmitglieder. Die Polizei hat zwei im Haag als Rechtsanwältin ansehnliche Ausschüßratsmitglieder der in Konfers geratene Amsterdamer Raafschapff Boor Scheepsvorband unter dem Verdacht der Unterschlagung von Pfandbriefen zum Nachteil der genannten Firma verhaftet. Der Betrag der Unterschlagungen soll sich auf rund eine halbe Million Gulden belaufen. Der Konturs der genannten Firma steht mit den bekannten Vorgängen bei der Beendung der Hypothekendarlehen im Zusammenhang.

Der Mörder der Frau Winter in Mexiko erschossen. Die Polizei verhaftete einen jungen Maurer unter dem Verdacht, Frau Winter, die Gattin eines deutschen Buchhändlers, mit ihrem Kinde auf ihrer Farm am 10. Januar ermordet und beraubt zu haben. Als der Verhaftete einen Fluchtversuch machte, wurde er von der Polizei erschossen.

Paris. Wie Savas aus Antwerpen berichtet, wurde der Verfasser einer Revue, die als etwas feil angesehen wurde, verhaftet und ins Gefängnis abgeführt.

Stockholm. Die Konzerthalle in Göteborg, das musikalische Zentrum des nördlichen Schwedens, ist durch einen Feuerschicksal restlos zerstört worden.

Sogota. Die infolge eines Einsturzes in einem Bergwerk bei Gail eingeschlossenen 100 Bergleute sind sämtlich gerettet worden.

Gerichtliches.

W Gefährliche Eindringler vor Gericht. Das Schwurgericht in Gletwich verhandelte gegen den Elektriker Bulla aus Gletwich wegen verübten schweren Einbruchdiebstahls, Gewaltanwendung und unbedingten Waffenbesitzes. Das Urteil lautete auf insgesamt 12 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte Sowa erhielt wegen Weibliche ein Jahr Zuchthaus. Ein dritter Angeklagter wurde freigesprochen. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Am 3. Juni waren die Eindringler in die Hindenburgers Kofwerke eingedrungen und hatten verübt, die in der Kasse befindlichen 60 000 Mark Vohgelner zu rauben. Sie wurden jedoch überführt und schützte. Der Hausmeister Handke, der sich ihnen entgegenstellte, wurde niedergebissen. Der Haupttäter Frommel, der den tödlichen Schuß abgegeben hatte, ist aus dem Gletwicher Gerichtsgefängnis entflohen und über die Grenze entflohen, so daß nur gegen die anderen Räuber verhandelt werden konnte.



Sir Thomas Hardy,

der bedeutende englische Schriftsteller, ist im Alter von 87 Jahren gestorben. Das Herz des Verbliebenen wird im Friedhof der Kirche von Stinsford beigesetzt werden. Die Leiche wurde eingeäschert und wird am Montag in der Westminster Abtei in London beigesetzt. Der Defan der Abtei hatte der Witwe diese Beisetzung angeboten, die die Witwe auch angenommen hat. Der König und die Königin haben der Witwe Beileidsgramme gefandt.

Bermischtes.

Der neueste russische „Sport“.

— Eine russische Zeitschrift hat ein neues „Sportspiel“ erfunden, das zur Zeit, wie die „Brauba“ mitteilt, in den böhmerischen Sportvereinen eifrig gepflegt wird. Das Spiel heißt „Füßabwischen“ und geht folgendermaßen vor sich: Auf dem Boden wird Wasser ausgegütet und auf diese Weise eine künstliche Pfütze gemacht. Ein Spieler stellt sich mit zwei brennenden Streichhölzern über die Pfütze. Der andere hält einen Lappen in der Hand und hat die Aufgabe, die Pfütze auszuwischen, bevor der erste ihn mit dem brennenden Streichholz berührt. Der erste muß absteigen und die Pfütze bewachen. Der zweite muß ihn am Bein fassen und über die Pfütze ziehen, sodas er mit seinen Kleidern die nasse Stelle abwischt. Gelingt dies dem zweiten, so hat er das Spiel gewonnen. Die „Brauba“ fragt, ob dieses Spiel die große kulturelle Bedeutung, die ihm angehödet wird, auch tatsächlich besitzt. Und man muß ihr darin wohl recht geben.

Aus der Geschichte der Schriftzeichen.

— Mit dem Vordringen der römischen Zivilisation in das nördliche Europa kam auch die lateinische Schrift zu den Kelten und Germanen, die aus ihr verschiedene Nationalschriften entwickelten, bis sich erst der Große in weitgehender Weise dafür einsetzte, die in seinem Reich gebräuchlichen Schriftarten einheitlich zu gestalten, um auf diese Weise die Zusammenarbeit seiner Behörden zu erleichtern. Es ist die Zeit, in der in Afrika Schriftzeichen die berühmte Minuskelchrift gepflegt wurde, deren Schönheit noch heute in vielen lesbaren alten Handschriften zu bewundern ist. Diese Schriftzeichen, von denen die deutsche Schrift ihren Ursprung herleitet, sind nun keineswegs überiegend auf deutschem Boden entstanden, vielmehr haben den größten Anteil an der Herausbildung dieser Schriftformen die Minder der französischen Klöster. Als dann die Buchdruckerkunst erfunden wurde, hielten sich die Formenschnitzer, die die Buchstaben zunächst ganz individuell verschieden nach ihrem persönlichen Geschmack schnitten, an die alten Minderhandschriften als Vorlagen. In dem Maße, in dem die Buchstaben manche Ornamente des gotischen Stils angliederten, entwickelten die Buchdrucker, und unter ihnen besonders die berühmten Drucker von Lyon und Paris, die sogenannte gotische Schrift, die mit dem Volksnamen der Goten nicht das geringste und mit den germanischen Stämmen überhaupt nur außerordentlich wenig zu tun hat. Aus der gotischen Druckschrift aber entwickelten sich dann jene Alphabete, die heute mit „Fraktur“ bezeichnet zu werden pflegen.

„Nein, ich bin nur Generalmusikdirektor!“

— Als Felix Motz noch den Taktstock im Münchener Hoftheater schwang, geschah es eines Tages, daß er mit der Straßenbahnlinie 10 die Leopoldstraße entlang nach Schwabing fuhr. Er stand auf der hinteren Plattform neben einem jungen Manne, der mit dem üblichen Künstlerflüßel, der wallenden Halsbinde und einem Belegtasche bewaffnet war, im übrigen — unentwegt piffte. Motz war schlechter Laune, und ganz gegen seine sonstige Lebenswürdigkeit hat er den Jüngling, das Pfeifen zu unterlassen. Darob dieser erhob und entrißte: „Erlauben Sie, ich bin Schüler der Meisterklasse im Königlichem Deont! Sie sind wohl nicht musikalisch?“ Da lächelte Motz wieder freundlich und versetzte ganz bescheiden: „Nein! Ich bin nur Generalmusikdirektor!“ Der andere erblickte und ließ sein Pfeifen verflummern...



van Kempen



Dewolf

Das Favoritenpaar im Vortumder Schlagschlagereuen.

Sport.

○ Der Deutsche Olympische Ausschüß hält seine nächste Sitzung am 28. Januar in Berlin ab. Die Vernehmlichungsnehmer werden sich in erster Linie mit der Frage der enbgültigen Bestätigung der Olympischen Winterriele beschäftigen. Ferner werden die weiteren Vorbereitungs- und Unterfinanzfragen für Amsterdam einer eingehenden Erörterung unterzogen werden.

Turnen.

Das Gallenortfest in Hannover am 11. März wird gemeinsam von den Ortsgruppen der Deutschen Sportbehörde und der Deutschen Turnerschaft durchgeführt werden, ein erfreuliches Zeichen für das zu erwartende enge Zusammenarbeiten der Verbände. Als Hauptereignis soll aus das Gallenfest in Hannover den Sprinterturnier Douben-Lammes-König sein.

Hundfunkprogramm.

Donnerstag, 19. Januar.
Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.
12.30: Die Viertelstunde für den Randwirt. * 15.30: Fröhliche Leute: Zum 60 Geburtstag von Gustav Meurici * 16.00: Dr. Will Meißel: Die Olympischen Spiele (zu der Gegenwart). * 16.30: Die neue französische Pädagogik. Vortrag und Rezitation. * 17.00-17.40: Konzert. Maniret Lewandowski (Violon). Am Flügel: Johannes Strauß — Anschlag: Verbenachrichten * 18.20: Fremdsprachliche Beiträge. Operant. Direktor Jul. Glück * 18.45: Prof. Dr. Berg. Geologie. Landesanstalt Berlin: Die Vorkriegs-Deutschlands (Deutschlands Erpzoetrie). * 19.15: Personenverzeichnis und Inhaltsangabe zu der Übertragung aus der Staatsoper * 19.30: Übertragung aus der Staatsoper: „Die Nacht des Schiffstals.“ Oper in einem Akt und drei Akten. Musik von Giuseppe Verdi. — Anschlagend: Zuntanzstunde, Tanzmusik.
Deutsche Welle 1250.
14.00-14.30: Die Ernährung der Säuglinge bis zum vollendeten zweiten Lebensjahr * 14.30-15.00: Kinderstunde. Reisen und Abenteuer: Was ist bei den Lappländern erlebte. * 15.00-15.30: Hauswirtschaftl. Ausbildungsfragen * 15.30 bis 15.40: Wetter- und Börsenbericht * 15.40-15.55: Kochanweisung * 15.55-16.00: * 16.00-16.30: Erziehungs- bis 18.00: Radmitschnitt Berlin * 18.00-18.30: Das Grenz- und Auslandsdeutschland in der erziehenden deutschen Literatur * 18.30-18.55: Spanisch für Fortgeschrittene * 18.55-19.20: Zusammenarbeit zwischen der Industrie und der Landwirtschaft. * 19.30: Übertragung aus der Staatsoper. Verdi: „Die Nacht des Schiffstals.“ — Danach: Zuntanzstunde, Tanzmusik.
Stettin Welle 236. Berliner Programm.

Freitag, 20. Januar.
Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.
15.30: Dr. Martha Bode, Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlin: Wie wünscht die Hausfrau sich die Küche? * 16.15: Will Schärer (zum 60 Geburtstag). Einleit. Worte von Dr. H. Martin-Ehler. Anredeten. Gelesen von Theodor Woch * 17.00-18.00: Langenmuß aus dem Hotel Kaiserhof. Jazz-Sinfonie-Orchester: Jazz Kliten, London. — Anschlagend: Verbenachrichten. * 18.30: Vorträge. * 19.00: Hermann Scherchen: Einführung zu der nachfolgenden Übertragung aus der Singakademie. * 19.30: Dr. Herbert Bender: Naturkräfte und Naturkatastrophen (Die Sonnenenergie als Ursache von Bewegungsvorgängen). * 19.55: Die Berliner Museen (Sch. Reg.-Mat. Prof. Dr. Will Bapoldi, Generaldirektor der Staatl. Museen: Kunstwerke haben Schicksale (Fund- u. Erwerbungs-geschichten). * 20.30: Übertragung aus der Singakademie: Stunde des Lebenden Dirigent: Hermann Scherchen. Kurt Hermann (Flügel). Berliner Funforchester. Kurt Roppel (Bariton). Am Flügel: Prof. Oskar Wappenschmidt.
Deutsche Welle 1250.
14.30-15.00: Kinderstunde. Kinderlieder. * 15.00-15.30: Himmelbeobachtungen mit bloßem Auge. * 15.35-15.40: Wetter- und Börsenbericht. * 16.00-16.30: Ein hygienisches Märchen. * 16.30-17.00: Die Geschichte des Konfervativismus * 17.00-18.00: Radmitschnitt Leipzig * 18.30 bis 18.55: Englisch für Fortgeschrittene * 18.55-19.20: Kochstoffe und ihre Märkte. Der wichtigste Schminstoff, die Baumwolle. * 19.20-19.45: Wissenschaftl. Vortrag für Fräule. * 19.45 bis 20.10: Clara Edmunds Briefwechsel mit Brahms. * 20.30: Übertragung aus der Singakademie: Stunde der Lebenden. Berliner Funforchester. Kurt Hermann (Flügel). * 22.00: Pressenachrichten. * 22.30: Radmitschnitt. Kapelle Kermbach und Robert Roppel.
Stettin Welle 236.
Berliner Programm bis 13.05. * 13.05: Sondermittellungen für den Landwirt. Zusammengefaßt von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern. * Ab 13.30: Berliner Programm.

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Verzeih, Gerda, wenn du in meinen Worten einen Vorwurf für dich findest — so war es nicht gemeint! Nein, jeder nach seiner Art! Es gibt doch auch Schmetterlinge, die die Menschen erfreuen — und die arbeiten doch auch nicht, wie es die emigen Bienen tun! Nein, du mit deinem Porzellanfigürchen hastest gar nicht dazu, gehört gar nicht hierher! Du bist für die Stadt geschaffen, während ich dort vielleicht eine unglückliche Rolle spielen würde.“
„Dann würdest du wohl auch nie nach der Stadt heiraten?“
„Ach, mit dem Heiraten, Gerda, hat es noch eine gute Weile! Vielleicht kommt du noch früher dran! Ich denke gar nicht darüber nach! Tue es möglicherweise gar nicht; ich möchte einem Manne sehr gut sein, ehe ich mich entschließen könnte, aus dem Elternhause zu gehen — ich hab's doch jetzt so gut.“
„Und du hast noch keinen solchen Mann gefunden, um bestimmt zu sein du Vater und Mutter verlassen würdest?“
„Ich würde Gerda, die es reizte, die Gedanken des blonden, schönen Mädchens kennen zu lernen.
„Ach, geh — und wenn ich nun so fragen würde?“
Katharine war bei jener Frage rot geworden.
„So würde ich sagen, ob es überhaupt nur der Nähe wert ist, zu lachen! Die Männer taugen alle nichts; sie verdienen, an der Kasse herumgeführt zu werden —“ rief Gerda übermütig und boshaft.
„Aber Gerda, hast du schon so trübe Erfahrungen gemacht?“
„Erfahrungen nicht, nein, dazu bin ich zu klug, wohl aber Beobachtungen mehr als genug! — Du freilich kannst

nicht mitreden — aber ich bin so viel in der Welt herumgelaufen, da kann man Studien machen! Und das nimmt einem die Illusionen!“
„Ich bin froh, daß ich in einem Winkel meines Herzens doch noch einige entdecken würde“, lächelte Katharine.
„Du würdest noch mit Idealen in die Ehe gehen? So heißt du auch aus! Aber heutzutage will man einen realen Hintergrund haben.
Drum prüfe, wer sich ewig bindet, Ob Geldbad sich zum Geldbad findet!
Das ist das einzig Wahre. Es heißt zwar, Geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt doch ganz ungemein. — Glaubst du, Käthe, ich weiß nicht, daß bei den verführten Anträgen, die ich bekommen habe, mein Geld die Triebfeder war? Ach bah, ausgelacht hab' ich sie alle!“
„Aber Gerda, denkst du so gering von dir — soll dein reizend Persönlichkeit nicht anziehend genug gewesen sein?“
„O ja, zum Lieben wohl — aber zum Heiraten?“
„Einem hübschen Gesicht wird man nicht satt, wenn sonst nichts da ist.“ Sie judte die Achseln. „Gibt es überhaupt wahre Liebe?“
„Ja, ich glaube daran und lasse mir auch diesen Glauben nicht nehmen, Gerda.“ entgegnete Katharine innig, „und auch du wirst es dereinst an dir erfahren, daß sich die Liebe nicht hinwegjagen läßt. Du magst noch so dagegen ankämpfen, sie ist mächtiger als du!“
„Doch wenn ich lieb' nimm dich in acht“, trällerte Gerda. „Du sprichst sehr begeistert von etwas, das du doch nicht kennst. Du, Käthe, das läßt tief blicken; vielleicht willst du mir nur nicht verzeihen, daß du drinnen in deinem Herzen schon jemand Freiquartier hast! Still, still! — kann sein, daß ich auch noch Käthe melken lerne und Kohn haben werde — alles aus Liebe zu dem einzig Eimen — ehi lo sa?“
„Spotte nicht, Gerda, du wirst noch, an mich denken! Und ich weiß auch, du denkst anders als du sprichst! Du willst nur deine wahren Empfindungen verbergen! Du bist — Verzeihung für das Wort — draußen in der Welt blauer geworden, sie hat dir dein Belles genommen, die linder-

liche Unbefangenheit — und du hast zwei Naturen bekommen — — Sei nur erst einige Wochen oder Monate hier, lebe dich richtig ein, schlage Wurzeln im Boden deiner Heimat, dann wirst du sehen, wie schön es hier ist, dann wirst du dich nicht hinwegjagen — und deinem lieben Vater kannst du keine größere Freude machen; er hängt so an dir, seiner Einzigen! Wie hat er sich auf deine Ankunft gefreut; die Zeit hat er kaum erwarten können“, sagte Katharine warm, indem sie ihren Arm um Gerdas Schulter legte. Sie wanderten in dem großen Garten auf und ab, und der frische Frühlingswind färbte ihre Wangen höher.
Gerührt blickte Gerda mit ihren dunklen Augen auf Katharine und sagte offen:
„Weißt du auch, Käthe, daß du eigentlich ein furchtbar gutmütiger Kerl bist? Ich war so abgöttisch — — nein, lasse mich das ruhig eingeleiten. Mit den zwei Naturen hast du gar nicht so unrecht. Da ist etwas in mir, das zerrt und treibt; bis ich etwas Dummes, Ungezogenes sage oder tue — mag es mich auch nachher noch so ärgern — aber ich muß es-in dem Augenblick tun!“
„Und wenn das mal wieder so treibt und übermächtig wird, dann kommst du zu mir, und wir gehen in den Wald, und in Gottes freier Natur wird alles von dir abgetreift, was dich bedrückt“, sagte Katharine herzlich.
So plauderten die beiden jungen Mädchen, bis es doch etwas kühl wurde, und es geboten schien, wieder in das Haus zu gehen. Außerdem hatte Katharine für das Abendbrot zu sorgen und nach dem Rechten zu sehen.
Und nicht lange dauerte es mehr, bis Freezens die Heimfahrt antreten mußten, so schnell war die Zeit vergangen.
„Na, nicht wahr, es ging doch besser wie gedacht, hast dich doch ganz gut amüsiert?“ Vergnügt kniff Baron Freezen seine Tochter in die Wangen.
„O ja, es war ganz nett!“
„Und wie gefallt dir denn Katharine?“
„Ganz gut, Papa! Aber weißt du, sie ist so furchtbar vernünftig, fast unheimlich!“ (Fortsetzung folgt.)